

# Zwei Minuten vor Zwölf oder die Angst vor dem Nachtlärm

Autor(en): **Giovannetti, Pericle Luigi**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

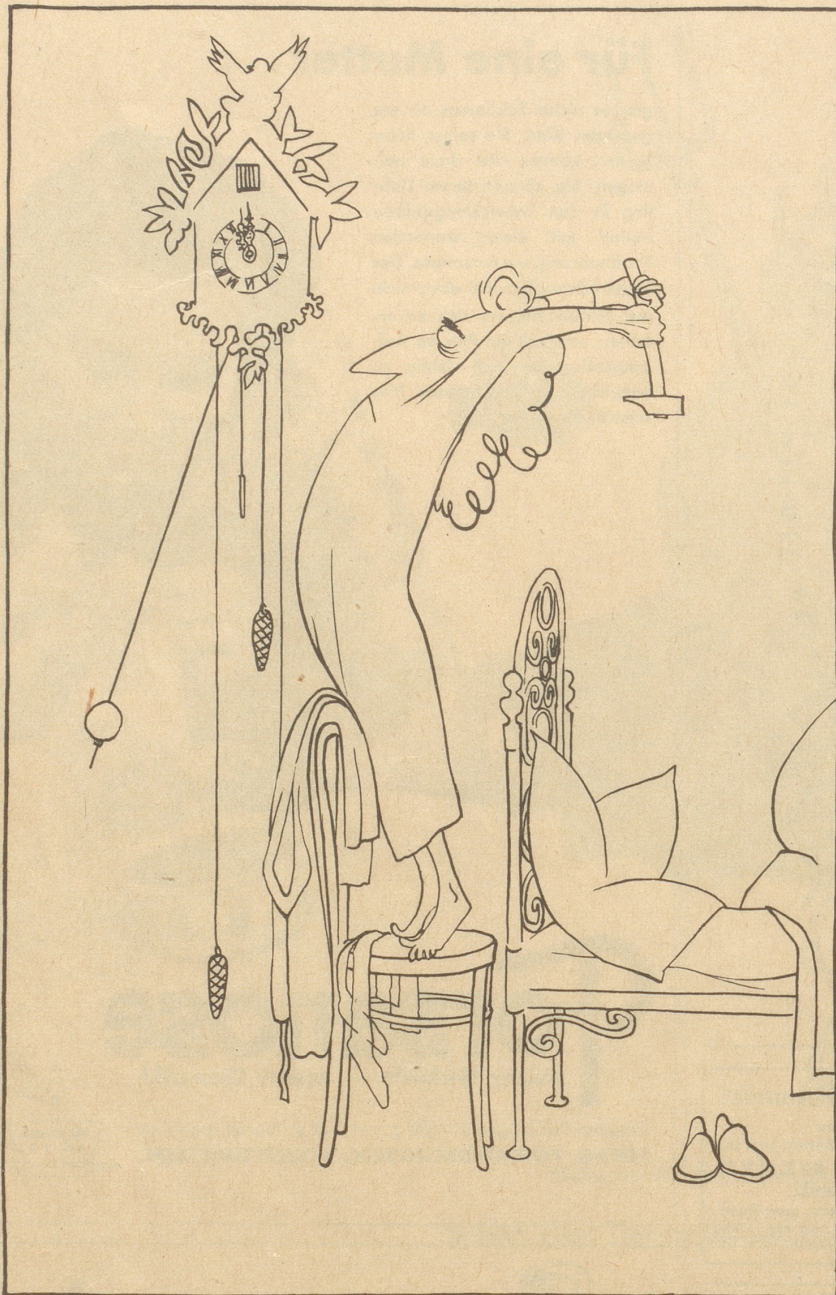
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



GIOVANNETTI

Zwei Minuten vor Zwölf  
oder  
Die Angst vor dem Nachtlärm

## Moriz Rosenthal-Anekdoten

(Aus dem literarischen Nachlaß des Pianisten, von seiner Witwe, Frau Hedwig Kanner, dem «Aufbau», New York, zur Verfügung gestellt.)

In einer Berliner Gesellschaft betonte einmal einer der Gäste in der Unterhaltung: «Sie müssen nämlich wissen, daß ich ein überzeugter Antisemit bin!» Rosenthal hörte diese Bemerkung und erwiderte: «Das ist wirklich sehr gut für Sie, denn sonst wären Sie gar nichts!»

Eugen d'Albert gab einen Klavierabend und fragte nach dem Konzert Rosenthal, wie es ihm gefallen habe. «Vorzüglich, mein Lieber, es war geradezu ein pianistisches Tiefland!»

Rosenthal hatte den Chopinschen Minutenwalzer in Terzen gesetzt und spielte das schwierige Werk in der neuen Form oft in seinen Konzerten. Selten wagte sich ein anderer Pianist an diese Fassung. Einmal machte ein junger Künstler den Versuch und fragte Rosenthal nach seinem Urteil. Dieser erwiderte: «Ihr Minutenwalzer war die schönste Viertelstunde meines Lebens.»

In hohem Alter wurde Rosenthal gefragt, wie lange ein Mann jung wäre. «Er ist so lange jung, als ihn eine Frau glücklich oder unglücklich machen kann. Er ist im mittleren Alter, wenn ihn eine Frau nur noch glücklich, aber nicht mehr unglücklich machen kann. Er ist alt, wenn sie ihn weder glücklich noch unglücklich machen kann.» Dann fügte er erleichtert hinzu: «Ich bin jung.» T. R.

## Frühlingsluft\*

Mich umschmeigt die Frühlingsluft  
Und ich lieg' im Grase,  
Klare Tröpfchen tröpfeln sanft  
Mir aus meiner Nase.

Mit dem Reifen sehe ich  
Einen Knaben reifeln  
Und ich lasse frühlingsfroh  
Meine Nase träufeln.

O wie schön ist, wenn man sich  
Kann im Grase strecken,  
Wenn in einem Hundefell  
Sich die Flöhe necken.

Ja, ein Frühlingsdichter kann  
Solches kaum ermessen,  
Denn die Stimmung ist für ihn,  
Wie man sagt, zum fressen!

\* Aus dem leider noch zu wenig bekannten Gedichtbändchen «Pelze und Läuse» vom sprachvergewaltigenden Lyriker J. W. Vanderlyr.

## Splitter

Wenn's mir z'dick wird — dann  
mach' ich mich dünn! Hamei

## Aus der Schule geschwatzt


Wir reden in der Schule grad von jemandem, der gern Spaß macht. Die

Kinder erzählen vom Hausierer, der mit einem Roßgebiß die Kleinen zum Fürchten bringen will, vom Briefträger, der immer etwas Lustiges weiß.

Da meldet sich ein ganz Wichtiger: «Fräulein, min Vatter macht amel au de Schpafz mit de Fräulein i de Wirtschaffe. Wenn i emo groß bi, mach i denn au de Schpafz mitene.»

«Jo weisch», sage ich und will irgendetwas ablenken, «da hend d'Fräulein nöd eso gärn.»

«Jo, Sie hend en Ahnig!» sagt der Knirps zu mir, Die Lehrerin.



*„Frascati“*

**einziges Boulevard-Café Zürichs**

herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue,  
Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer Platz

**Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom**

Telephon 32 68 05 Schellenberg & Hochuli



**Hotel Metropol-Monopol**

Barfüßerpl. 3 **Basel** Tel. 2 89 10

Das führende Haus im Zentrum

Restaurant „Metro-Stübli“

Inh. W. Ryser